

Zur Darstellungsform von Schmuckelementen bei Tonfiguren der Karaja (Brasilien)

Las figuras de arcilla de los indios karajá del Rio Araguaya en el este del Brasil denotan gran precisión en la reproducción de los diferentes elementos decorativos de la vida cotidiana y ceremonial. Gracias a esta representación exacta, a los niños, al jugar con estos muñecos, se les facilita el conocimiento de los adornos emblemáticos y genéricos.

Die Karaja-Indianer leben im Gebiet der Flussinsel Bananal an den Ufern des Rio Araguaya, einen der grössten Ströme Ost-Brasiliens. Es sind typische Flussindianer, deren hauptsächlicher Lebensunterhalt der Fischfang ist. Daneben treiben sie einen beschränkten Pflanzenanbau, während die Jagd eine untergeordnete Rolle spielt.

Innerhalb der kunsthandwerklichen Tätigkeiten hat die Herstellung von Tonfiguren eine besondere Bedeutung. Als Spielzeug besitzen sie eine hervorragende Funktion für die Integrierung der Kinder in die Gemeinschaft der Erwachsenen (vgl. Hartmann Ms.). Mit Hilfe der Tonpuppen konnten und können alle Szenen des täglichen Lebens nachempfunden und dabei bestimmte Verhaltensweisen eingeübt werden. Ebenso lernten die Kinder die verschiedenen Schmuckformen und ihre Bedeutung in der Welt der Erwachsenen an den Tonfiguren kennen und unterscheiden.

Nach Abschluss der Initiation, d.h. einem sich über längere Zeit hin erstreckenden Ritenkomplex, der den Übergang des Kindes zum geschlechtsreifen Erwachsenen symbolisiert, erhalten die nun vollwertigen Mitglieder der Gruppe Abzeichenschmuck.



Zu diesem nach Geschlecht und Alter durchaus unterschiedlichen Schmuck gehören:

- a) Lippenschmuck
- b) Ohrschmuck
- c) Arm- und Beinschmuck.

Nicht unterschiedlich und nicht nur bei einem Geschlecht vorhanden sind:

- a) Halsschmuck
- b) Körperbemalung
- c) Tatauierung.

LIPPENSCHMUCK

Lippenschmuck wird nur vom männlichen Geschlecht getragen. Die zur Aufnahme des Schmuckes notwendige Öffnung wird während der ersten Initiationsphase, d. h. im Alter von etwa 10 Jahren, in die Mitte der Unterlippe eingestochen. Die Operation erfolgt mit dem Stück eines Knochens des Brüllaffen. Es werden Pflöcke aus Knochen, Muscheln, Holz oder Stein getragen, die von der Innenseite der Lippe her durchgesteckt und ebenso wieder herausgezogen werden. Aufgrund ihrer schmalen Basis stören sie beim Essen nicht und werden dabei nie abgelegt.

Kurz vor der Reife stehende Knaben tragen bisweilen spiralig aufgerollte Pflöcke aus schmalen Holzstreifen. Mit dem Einschneiden des Stammesabzeichens, d. h. also im Alter von 12 bis 14 Jahren, erhalten die Jünglinge lange Lippenpflöcke aus dem Holz des Piuva-Baumes, und es existieren riesige, unten oft spitz zulaufende Pflöcke bis zu 25 cm Länge, die bis auf die Brust herabreichen. Ältere Leute tragen nur noch kurze Lippenpflöcke, und bei Männern von etwa 50 Jahren an ist nurmehr ein kleiner Holzknopf mit einer vorderen Spitze vorhanden.

Steinlippenpflöcke aus Quarz, Bergkiesel oder Alabaster weisen ein stark verbreitertes Mundstück auf und wurden nur von verheirateten Männern anlässlich bestimmter Feste getragen. Da sie wesentlich dicker sind als die Holzpflöcke, musste das Lippenloch erst entsprechend durch immer dickere Holzpflöcke geweitet werden.

Als Beispiel der Darstellung des Lippenschmucks bei den Tonpuppen der Karaja sei Abb. 1 herangezogen (die angeführten Beispiele stammen aus den Sammlungsbeständen des Museums für Völkerkunde Berlin-Dahlem). Es fällt der übermäßig lange und breite Lippenstab auf, der hier aus einem Strohstreifen besteht und aus dem sehr kleinen, kaum markierten Gesicht herauswächst.

Zweifellos handelt es sich bei der Bemalung der unteren Gesichtspartie bei Abb. 2 ebenfalls um einen Lippenschmuck, auch wenn eine exakte Bestimmung

nicht möglich ist. Ausser den Motiven im Bereich des Mundes zeigt die Aufnahme der Tonfigur grätenartige Symbole in der Nasenregion und farbliche Umrandungen der Augenpartie.

OHRSCHMUCK

Schon bald nach der Geburt wird dem Kind von der Mutter oder dem Onkel mit Hilfe eines Affenknochens oder Palmholzsplitters ein Loch am inneren Rand der Ohrhäppchen gebohrt. Beide Geschlechter tragen diesen Schmuck, der nach Altersstufen verschieden und auch nicht ständig angelegt ist. Kleinste Kinder tragen den Ohrschmuck aus mit Baumwolle umwickelten Nagetierzähnen, Palmholzspiralen oder einer Tulpe aus kleinen Papageienfedern, in deren Kelchgrund sich eine kleine Perlmutterzscheibe findet.

Die mannbare Jugend beiderlei Geschlechts trägt einen Ohrschmuck aus einem Holzstab mit einer flachen Federrosette, der zuweilen auch im Zentrum eine Perlmutterzscheibe aufweist. Die Erwachsenen besitzen meist einfacheren Ohrschmuck, der sich nach dem Alter richtet und aus reich verzierten Ohrstäben, schwarzen oder unverzierten Holzstäben besteht. Im allgemeinen bevorzugt die Jugend lange, das Alter kurze Stäbe.

Bei den Tonpuppen der Karaja entbehren die meisten Darstellungen jedwede Orhandeutung. Zuweilen treten lediglich innerhalb der Haarwulste, die aus Wachsrollen oder aus schwarz bemalten Tonrollen bestehen, Federverzierungen auf, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass es sich hierbei um symbolische Andeutungen des Ohrschmucks handelt.

Die in den letzten Jahren erworbene Tonpuppe (Abb. 3), im morphologischen Aufbau an alte, tradierte Formen angelehnt, zeigt deutlich zwei kleine rote Federchen, die seitlich des wenig markierten Gesichts in Höhe der Schläfen in den Ton eingebracht wurden. Bei anderen Figuren gleicher Provenienz sind die Federchen verlorengegangen, so dass nur noch die Löcher im Ton vorhanden sind.

Eine aus dem Jahr 1888 stammende männliche Tonfigur, die im letzten Krieg verlorengegangen, von der aber noch eine Zeichnung existiert (Abb. 4), zeigt augenfällig ein gut modelliertes Gesicht, in dem die prominente Nase mit Nasenlöchern, eingeritztem Mund, Stammesabzeichen und zwei in der Höhe der Ohren steckende Grasstäbchen auffallen.

ARM- UND BEINSCHMUCK

Beide Geschlechter trugen, sofern sie unverheiratet oder verwitwet waren, als Abzeichenschmuck die Arm-Manschetten, Waden- und Knöchelbänder. Doch gab es zwei Fälle, bei denen darüber hinaus Arm-Manschetten angelegt werden durften: Die besten Ringkämpfer des Dorfes konnten, auch wenn sie verheira-

tet waren, den Armschmuck tragen und auch "gut verheiratete" Männer konnten als deutlich sichtbares Zeichen ihre Armstulpe wieder anlegen.

Neben Armbändern aus Wildkatzenfell, die mit Büscheln aus Papageien- und Reiherfedern verziert waren, an Baumwollschnüren befestigten Federquasten und anderem Baumwollschmuck mit Quasten und Schnurbehang wurden vor allem die aus Baumwolle als lange Zylinder gehäkelten Armstulpe oder Arm-Manschetten von den Frauen angefertigt, deren verdickt hergestellte Ränder krepfenartig nach aussen umgebogen sind.

Die Waden- und Knöchelbänder bestehen ebenfalls aus rot eingefärbten, gehäkelten, schmalen Baumwollbändern, deren Ränder verdickt sind. An der vorn liegenden zusammengehäkelten Schlußstelle hängen von beiden Rändern lange Fadenquasten herab. - Da die Waden- und Knöchelbänder unterhalb des Knies und in Höhe der Knöchel, schon bei den Babys beginnend, sehr straff angezogen getragen werden, kommt es im Laufe der Jahre zu erheblichen Einschnürungen bzw. Verengungen der unteren Extremitäten. Nach Ansicht der Karaja sollen die Einschnürungen zur Stärkung der Gliedmassen dienen. Diese Wulstbildung wird bei den Tonfiguren, deutlich übertrieben, durch eine Verengung der Tonwulst oder durch besondere, meist horizontale Linienbemalung symbolisiert.

Bei den Tonpuppen der Karaja zeigt als Beispiel für den Armschmuck die Abb. 4 die Andeutung einer Arm-Manschette an dem vollständig modellierten rechten Arm oberhalb der markierten Hand. Wesentlich deutlicher erscheinen die Armstulpe von Abb. 5. An der gut proportionierten Tonfigur sind die angewinkelten, gut ausgeformten Arme sowohl mit schwarzen Armbindenlinien als auch mit plastisch und farbig markierten Arm-Manschetten versehen, die bis kurz vor die Hand reichen.

Abb. 6 schliesslich zeigt eine in den letzten Jahren angefertigte Tonpuppe, die in ihrem morphologischen Aufbau starke Anklänge an frühere Entwicklungsphasen der plastischen Karaja-Kunst erkennen lässt. Hier wird die Einheit zwischen Frisurdarstellung und Armen deutlich. Die handlosen, manschettenverzierten Armstümpfe wirken wie abgeschnitten.

Aus dem ersten Dezennium unseres Jahrhunderts stammt die Figur auf Abb. 7, bei der einschmalere Oberkörper mit kräftigen, sehr hoch angesetzten Brüsten und einem haarlosen kleinen Kopf von sehr breiten, grossen Armen umschlossen wird. Die unteren Extremitäten sind breit und kräftig. Zwischen den langen, dicken Oberschenkeln und den Waden, wie auch zwischen den Waden und den sehr kleinen, abgerundeten Füßen werden Verengungen sichtbar, die zusätzlich jeweils gelbe Linienbemalung aufweisen. Diese Verengungen sollen die in der Realität vorhandenen Einschnürungen andeuten. Auch bei Abb. 8 ist der Beinschmuck durch Verengungen der Beine, Baumwollfäden und deutliche Inzisuren markiert.

Plastisch wenig in Erscheinung treten die Einschnürungen der Beine bei Abb. 2. An einer Stelle sind horizontale Streifenbemalungen vorhanden, die sich augenfällig aus den beiden Hauptstreifen - Knie- und Wadenbänder - zusammensetzen. Deutlicher gekennzeichnet ist der Beinschmuck bei der Figur der Abb. 5. Die gut ausgebildeten und geformten Oberschenkel verjüngen sich in Kniehöhe und sind mit einem breiten roten Streifen bemalt, der auf den Knieschmuck hinweist. Die Wadenbemalung besteht aus schwarzen Streifen und erstreckt sich bis zu den Knöcheln.

Eine weitgehend abstrahierte Form des Beinschmucks findet sich auf den gewaltigen, mit Fussansätzen versehenen Knollenschenkeln der Abb. 3. Die beiden horizontal verlaufenden, geometrischen Bänder sollen zweifellos den Knie- und Knöchelschmuck der Karaja symbolisieren.

HALSSCHMUCK

Ursprünglich bestand der Halsschmuck der Karaja in Ketten aus Früchten der Thevetia, die durch andere schwarze und graublau Samensamen ergänzt wurden. Seit langem ist an ihre Stelle die Kette aus Glasperlen getreten, und in den verschiedenen Dörfern werden unterschiedlich grosse Perlen gewünscht. Daneben existieren oft mit Anhängern versehene Baumwollschnüre.

Auf der nur noch als Skizze vorliegenden Figur der Abb. 4 ist der normal proportionierte Hals von einer mehrreihigen Kette aus Glasperlen umschlossen.

Abb. 1 zeigt eine Tonfigur mit einem extrem langen und breiten Hals, der vom Kinn bis zum Brustansatz mit bunten Baumwollfäden umwickelt ist.

Wesentlich dickere, gleichfarbige Baumwollfäden umschliessen die Halspartie der Tonpuppe auf Abb. 8.

Die gut proportionierte Tonfigur der Abb. 5 lässt deutlich zwischen Kopf und Brust aufgemalte, schwarze, kettenförmige Linien erkennen, welche zweifellos als Halsketten zu identifizieren sind.

BEMALUNG

In der Körperbemalung verwenden die Karaja rote, schwarze und weisse Farbe. Auf die Gewinnung ist an anderer Stelle eingegangen (Hartmann 1977: 642).

Unterschiedliche Bemalungsmuster zwischen beiden Geschlechtern bestanden ursprünglich nicht. Die rote Farbe war im allgemeinen auf die erwachsenen Angehörigen des Stammes beschränkt, während die schwarze Färbung als Kennzeichen der Jugend anzusehen ist.

Komplette Körpermusterungen waren selten; oft aber existierten Musterungen an beiden Körperseiten, so dass ein Mittellängsstreifen frei blieb. Gelegentlich verzierten die Karaja auch das Gesicht. Eine Bemalung des Rückens war hingegen selten.

Bei den Tonfiguren der Karaja ist die Körperbemalung von grosser Ausdruckskraft, und ihre ästhetischen Ausdrucksformen lassen die Nacktheit der Puppen oft kaum erkennen. Die ursprünglichen Figuren besaßen in den Ton eingeritzte Linien und Punkturen, in die oft die Farbe aufgetragen wurde. Die alten Puppen kannten nicht die Vielfalt der Ornamentierung, wie wir sie bei den in den letzten Jahrzehnten entstandenen Objekten häufig finden.

Abb. 1 zeigt eine männliche Tonfigur mit symmetrischer Körperbemalung, die vertikal vom inneren Brustansatz bis zu den abgerundeten Schenkeln verläuft und die Vertiefungen in den Linien und Punkturen deutlich werden lässt. Aus dem letzten Jahrzehnt stammen die beiden weiblichen Puppen der Abb. 2 und 5. In beiden Fällen handelt es sich um Figuren mit reicher Bemalung, die sich auf Brust, Arme, Bauch und Schenkel konzentriert, während die Rücken unbemalt blieben.

Das Wissen um die Bedeutung der Motive der Körper- und Tonbemalungen ist den Karaja-Indianern in sehr vielen Fällen verlorengegangen.

TATAUIERUNG

Unter Tatauierung versteht man allgemein das Anbringen von Mustern oder Zeichnungen auf der menschlichen Haut durch Stiche oder Narben. Es werden die Narben-Tatauierung, bei der eine rasche Heilung künstlich verhindert wird, und die umständlichere und zeitraubendere Stich-Tatauierung unterschieden.

Bei den Karaja existieren Stammes- und Häuptlings-Tatauierung. Die Stammes-Tatauierung besteht aus zwei kleinen blauschwarzen Kreisen von etwa 1,2 cm Durchmesser auf den Wangen unterhalb der Augen. Sie wird mit Eintritt der Reife, also zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr, durch Dorfangehörige mit Hilfe eines Steinmessers ausgeführt. Kleinere Kinder tragen das Stammeszeichen auf den Wangen nur aufgemalt und nicht eingekerbt.

Die Tatauierung der Häuptlinge und deren Frauen setzt sich aus senkrechten schwarzen Strichen zwischen Unterlippe und unterem Gesichtsrand zusammen. Die Striche können auch in zwei übereinander stehenden Linien angeordnet sein.

Deutlich ist auf Abb. 7 das punktierte Stammeszeichen sichtbar, das sich auf den Tonpuppen der Abb. 2 und 4 wiederholt, während die Figur der Abb. 8 das Zeichen nur andeutungsweise besitzt. Gelegentlich sind auch Abstrahierungen des Stammeszeichens in Form von aufrecht stehenden Halbkreisen vor-

handen, so wie es etwa die Abb. 3 zeigt. Im übrigen muss darauf verwiesen werden, dass die bei den Tonpuppen aufgemalten und eingekerbten Kreise und Halbkreise ganz erheblich grösser markiert wurden, als sie in Wirklichkeit sind.

LITERATURVERZEICHNIS

Hartmann, Günther

- 1973 Litjoko - Puppen der Karaja, Brasilien. "Veröffentlichungen des Museums für Völkerkunde Berlin", N.F. 23. Berlin.
- 1975 Volkskunst und Kunsthandwerk in Brasilien. "die waage", XIV, 3: 107-114. Stolberg.
- 1976 Darstellung von Geburt und Tod bei den Tonpuppen der Karaja, Brasilien. "Geburtshilfe und Frauenheilkunde", XXXVI, 2: 109-114. Stuttgart.
- 1977 Kunsthandwerk eines Naturvolkes in Zentral-Brasilien. "Weltkunst", XLVII, 7: 641-643. München.
- 1980 Zur Morphogenese bei Tonpuppen der Karaja, Zentral-Brasilien. "Acta Ethnographica", XXIX: 538-544. Budapest.
- Ms. Die Puppe als Erziehungsregulativ bei den Karaja, Brasilien.

ABBILDUNGEN

- Abb. 1: Tonfigur mit Lippenstab (VB 15110). Länge: 10,5 cm. Breite: 4 cm.
- Abb. 2: Stehende Tonfigur (VB 14720). Länge: 24,5 cm. Breite: 7 cm.
- Abb. 3: Tonfigur (VB 15108). Länge: 18,5 cm. Breite: 12 cm.
- Abb. 4: Grosse männliche Figur (VB 3928). Länge: 36 cm. Breite: 7,6 cm.
- Abb. 5: Stehende Tonfigur (VB 14715). Länge: 24,5 cm. Breite: 7 cm.
- Abb. 6: Tonfigur (VB 15105). Länge: 18,5 cm. Breite: 11,5 cm.
- Abb. 7: Tonfigur (VB 7612). Länge: 14,7 cm. Breite: 5 cm.
- Abb. 8: Tonfigur (VB 14739). Länge: 18 cm. Breite: 6 cm.

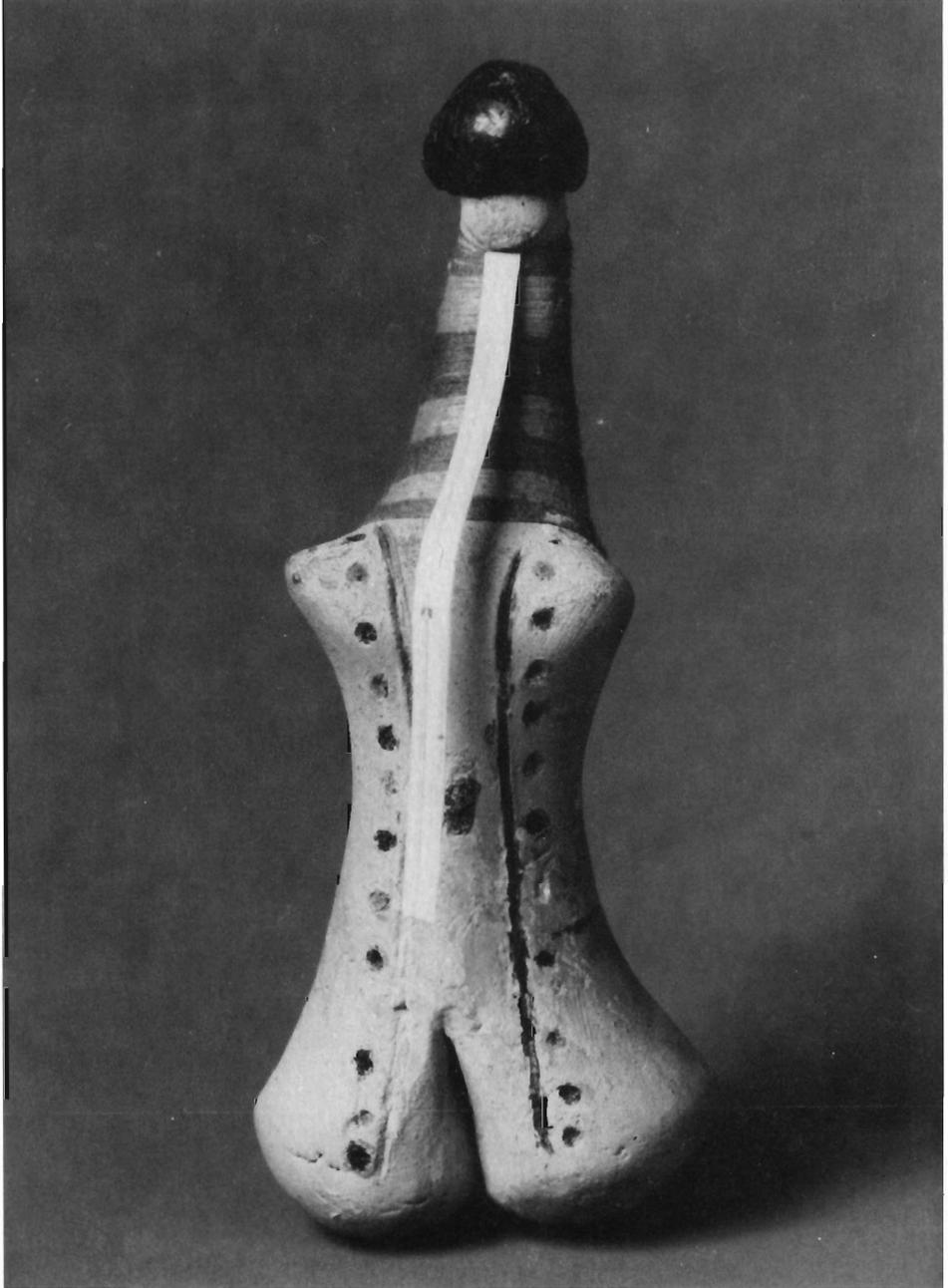


Abb. 1



Abb. 2

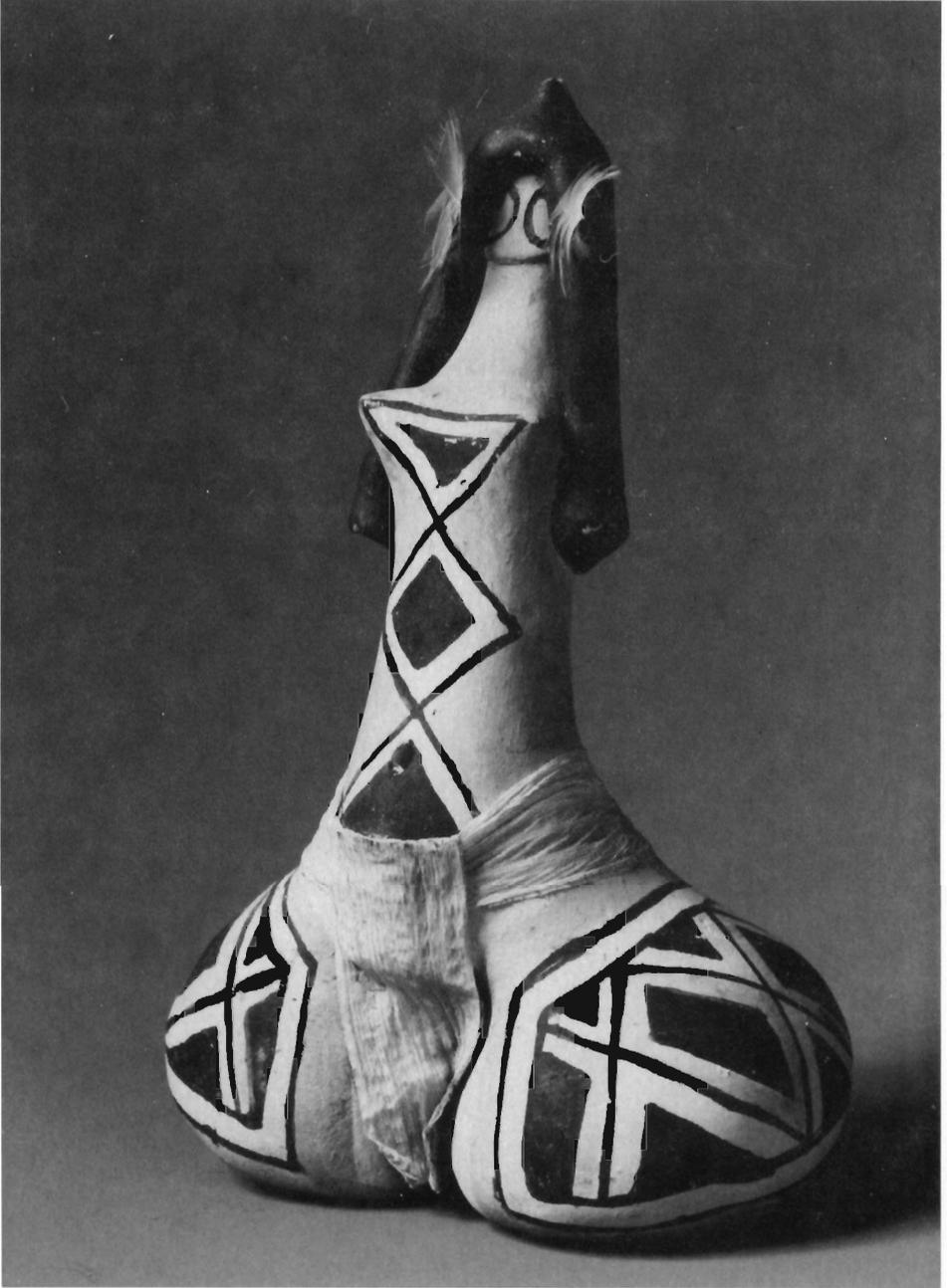


Abb. 3

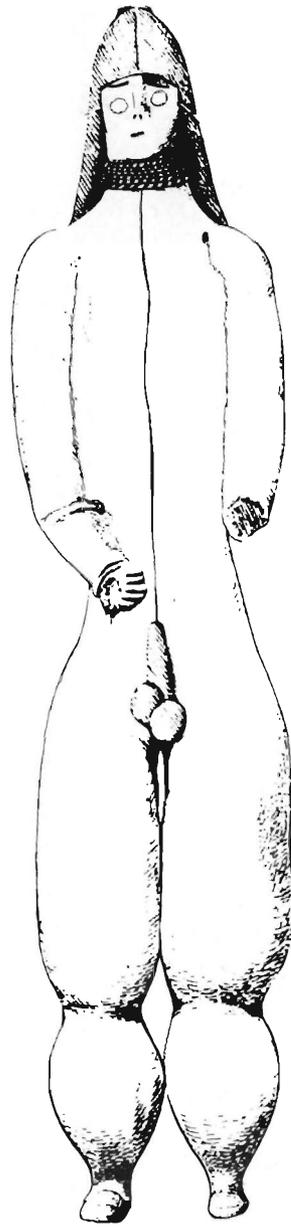


Abb. 4



Abb. 5

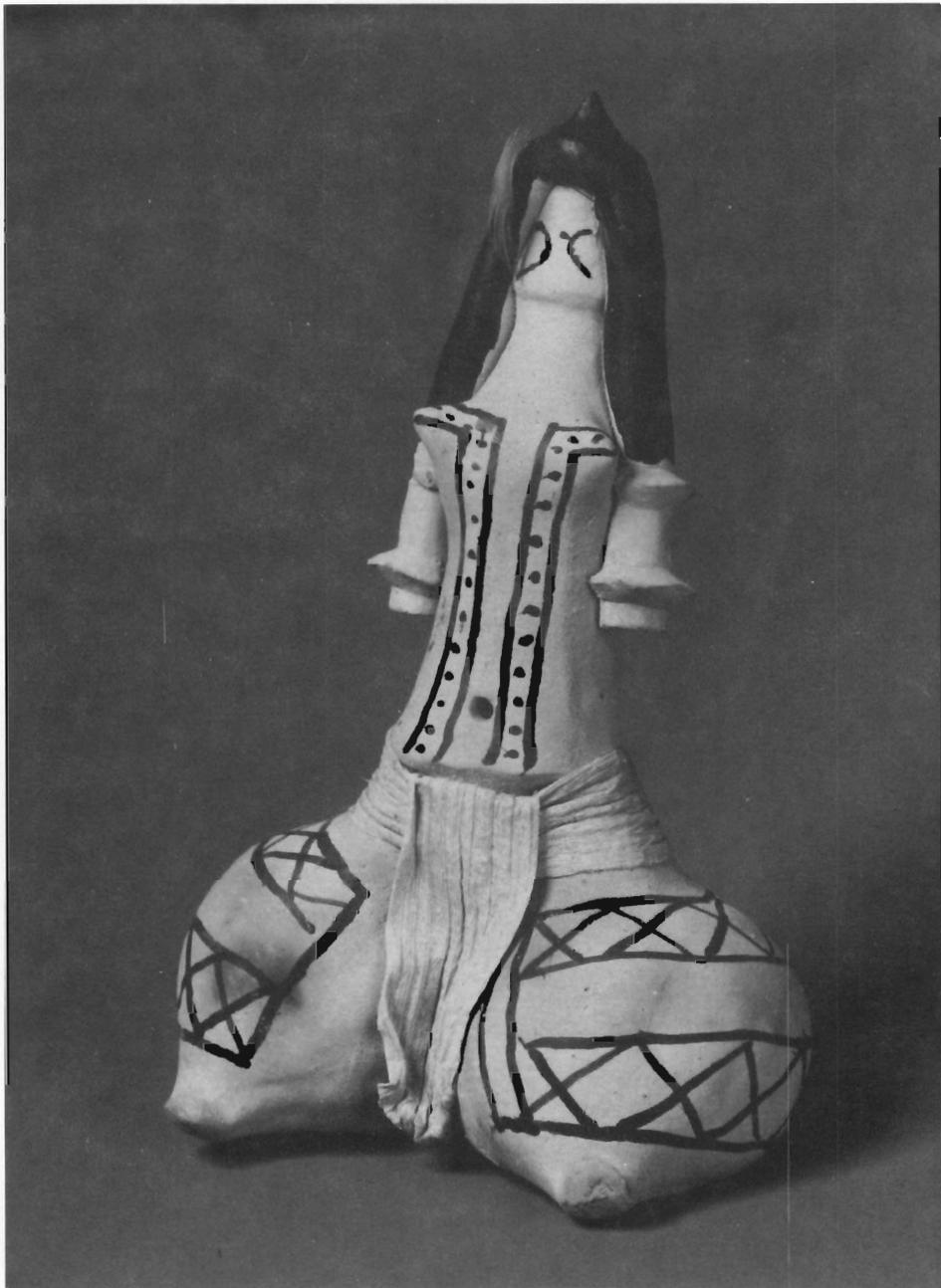


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

